

Pilotprojekte für eine smarte Stadtentwicklung

Erfolgreich mit „Smarter Together“ – das Projekt Horizon 2020

Wien erhielt im Rahmen des EU-Förderprojekts Horizon 2020 zusammen mit München und Lyon den Zuschlag für das Leuchtturmprojekt „Smarter Together – gemeinsam gscheiter“. Umgesetzt wird dies mit dem modernen, smarten Stadterneuerungsprojekt für Simmering: Geiselberg/Enkplatz.

Die MA 25 – Stadterneuerung und Prüfstelle für Wohnhäuser koordinierte in der Einreichphase zwischen dem federführenden Wohnbauressort und den zahlreichen anderen Beteiligten TINA Vienna, Wiener Stadtwerke, Wien Energie, Siemens, Kelag, Wiener Linien, Österreichische Post AG, Austrian Institute of Technology, Neue Urbane Mobilität Wien sowie Sycube. Damit leistete die MA 25 einen wesentlichen Beitrag für die vorbildliche Umsetzung der Einreichung und dem Zuschlag des Projekts. Sie wird in den nächsten Jahren auch maßgeblich an der Koordination der Maßnahmenumsetzung beteiligt sein.



Smarte Sanierung
von Wohnhäusern in
Simmering
© Christian Jobst
(PID)

Alltagstauglichkeit innovativer Energietechnologien

In den nächsten Jahren wird die von Wien Energie, Wiener Netze, Siemens und der Stadt



Trafostation mit
intelligenten Komponenten
© Walter Schraub
Walzer (PID)

Wien gegründete Gesellschaft „Aspern Smart City Research GmbH & Co KG“ (ASCR) in der Seestadt Aspern die Zukunftsthemen Energie, Umwelt, Gebäudetechnik und intelligente Netze im Zusammenspiel mit den NutzerInnen erforschen.

Der Bildungscampus, ein Wohnhaus, ein Studierendenheim und ein Gebäude mit gemischter Büro- und Wohnnutzung werden beforscht. Daten von intelligenten Netzstationen, regelbaren Transformatoren und Messpunkten im Stromverteilernetz werden gesammelt, ausgewertet und bilden die Basis für künftigen effizienten und sicheren Netzbetrieb.

Für das Regenwassermanagement der Seestadt wurde ein eigenes Wiener Modell entwickelt, das den geringen Versiegelungsgrad mit einem dualen Regenwasserableitsystem ergänzt. So wird sichergestellt, dass nur unbelastetes Regenwasser in den Grünbereichen versickert, durch den Winterdienst chloridbelastetes Regenwasser wird über einen gedrosselten Speicherkanal ins Kanalnetz geleitet. Bei stärkeren Regenereignissen kann das Niederschlagswasser aus dem Kanal in eine Sickermulde austreten. Die von der MA 28 – Straßenverwaltung und Straßenbau errichtete Pilotanlage soll die Alltagstauglichkeit von der Drossel und Überlauf evaluieren helfen.

Planen. Bauen. Sanieren.

Ökologische Aspekte beim Planen und Bauen Umweltfreundliches Bauen braucht einen Plan

Die Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 setzt sich bei städtebaulichen Großprojekten für die Berücksichtigung der Umweltinteressen ein. Dazu zählen Gebäudebegrünungen, Regenwassermanagement, Grünverbindungen und Mikrogrünräume, Frischluftschneisen, kleinklimatische Aspekte sowie Schaffung und Erhaltung von Lebensräumen für Pflanzen und Tiere oder Erholungsbereiche. Die MA 22 ist auch in Arbeitskreise zu den Zielgebieten der Stadtentwicklung und in Verfahren zur Erstellung der Flächenwidmungs- und Bebauungspläne eingebunden. Auch naturschutzrechtlich relevante Aspekte wie der Umgang mit geschützten Tieren, z. B. Gebäudebrütern, werden thematisiert.

Um zukünftige AkteurInnen der Stadtgestaltung und -planung schon im Rahmen ihrer Ausbildung zu erreichen, hat die MA 22 gemeinsam mit der Universität für Bodenkultur Wien und der Technischen Universität (TU) Wien die Lehrveranstaltung „Ökologische Aspekte beim Planen und Bauen“ ins Leben gerufen. Die Veranstaltung wird StudentInnen beider Universitäten z. B. in den Fachrichtungen Raumplanung oder Architektur angeboten. Die Studierenden erarbeiten in praxisbezogenen Workshops planerische Konzepte, in denen zahlreiche Aspekte nachhaltiger

ausforderungen an den Umweltschutz im Wandel der Zeit bzw. erfolgreich umgesetzte Projekte und Maßnahmen aus ihrem Arbeitsbereich.

„asperm Die Seestadt“ entsteht

Bis 2030 werden in der rund 240 ha großen Seestadt Aspern in Donaustadt 20.000 Menschen wohnen und etwa ebenso viele arbeiten. Nutzungsvielfalt soll Wohnen, Arbeiten, Leben und Erholen an einem Ort möglich machen. Die MA 28 – *Straßenverwaltung und Straßenbau* setzt dabei auf eine Stadt der kurzen Wege, in der Zu-Fuß-Gehen und Radfahren Priorität haben. Dies wird durch die Tempo-30-Beschränkung für Kfz in den Siedlungsstraßen zusätzlich gefördert. Durch hochrangige öffentliche Verkehrsmittel wird die Seestadt mit anderen Stadtteilen Wiens vernetzt.

Ende 2015 wurden die ersten Straßen und Plätze im Süden der Seestadt fertig gestellt. Die Sonnenallee, ein ringförmiger Boulevard, begrüßt RadfahrerInnen mit 2 m breiten Fahrstreifen. Die Maria-Tusch-Straße als zentrale Einkaufsstraße bietet Mehrzweckstreifen und Lastenfahrräder für größere Einkäufe. Susanne-Schmida-Platz und Hermine-Dasovsky-Platz sind verkehrsfreie, attraktive Grätzlplätze im Herzen des neuen Wohnquartiers.



In Gruppen werden planerische Details aufgearbeitet
© Manfred Pendl

Stadtentwicklung, wie Mobilität, Erholung oder Nahversorgung, berücksichtigt werden. An der TU Wien ist die MA 22 seit dem Jahr 2015 auch in der Vorlesungsreihe „Ringvorlesung Ökologie“ vertreten. Sie präsentiert dabei die Her-



Ein neuer 5 m breiter Geh- und Radweg bindet die östliche Wohnsiedlung an Seestadtstraße und U2-Station Seestadt an. Ein neuer Geh- und Radweg über Johann-Kutschera-Gasse und Strunzgasse zur Haberlandtgasse führt von

Einladende Radwege in der Maria-Tusch-Straße
© Vera Layr

der Seestadt durch ein Wäldchen bis zum alten Ortskern von Aspern.



Mit dem Rad zur
Seestadt Aspern
© Vera Layr

Öko-Wohnbau wird zum Standard

Der Wiener Wohnbau verbindet die Instrumente Bauträgerwettbewerb und Grundstücksbeirat mit sozialen, planerischen, ökonomischen und ökologischen Zielen. Niedrigenergiehäuser und innovative Umwelttechnologien sind bereits seit mehreren Jahren Standard im geförderten Neubau, kontinuierlich werden umweltbewusste Wohnhaussanierungen durchgeführt. Die MA 50 – *Wohnbauförderung und Schlichtungsstelle* für wohnrechtliche Angelegenheiten ist die zentrale Anlaufstelle, wenn es darum geht, den geförderten Wohnbau attraktiv und leistbar zu gestalten.

Holz ist ein nachwachsender Rohstoff, der umweltschonend produziert wird, für die Baustelle gut vorfertigbar und bei einem Abbruch recyclingfähig ist. 1 m³ Holz speichert 950 kg CO₂, sodass Holzbauten auch einen Beitrag zum Klimaschutz darstellen.

Die Wiener Wohnbauforschung begleitet mit Studien ökologische Entwicklungen, Notwendigkeiten und auch Herausforderungen beim Wohnbau.

👁 www.wohnbauforschung.at

Auch neue öffentliche Pflichtschulen sind öko

Beim Schulneubau achtet die MA 56 – *Wiener Schulen* auf ökologische Standards: Eine optimale Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz, das Fuß- und Radwegenetz und an die technische Infrastruktur (z. B. Fernwärme) ist ebenso wichtig wie eine kompakte Form und die Ausrichtung des Baukörpers für eine Solarenergienutzung. Neubauten werden im Niedrigenergiestandard ausgeführt, ein optimales Raumklima wird durch mechanische Be- und

Entlüftungsanlagen und die Wärmerückgewinnung aus Lüftungsanlagen erreicht.

Ausschreibungen erfolgen nach ökologischen Leistungsvorgaben von „ÖkoKauf Wien“. So werden beim Innenausbau emissionsarme Baustoffe und Materialien ausgewählt sowie umweltfreundliche Bauchemikalien, PVC-freie Produkte und formaldehydfreie Materialien eingesetzt. Auch im Schulneubau wird vermehrt Holz als Baustoff eingesetzt. Bis Ende 2015 wurden 18 Schulprojekte in Holzfertigungsbauweise geplant und fertiggestellt. Eines davon ist die Volksschule Engerthstraße 134 in Brigittenau. Die Vorteile des Baustoffs Holz sind eine behagliche Atmosphäre, niedrigere Betriebskosten einhergehend mit positiven Auswirkung auf die Ökobilanz sowie die durch Vorfertigung hohe Qualität und Flexibilität.



Die neue Schule in
der Engerthstraße
© Eva Kelety

Passivhausbau von Amts wegen

Nicht nur beim Wohn- und Schulbau, sondern auch beim Neubau kommunaler Gebäude achtet die Stadt Wien auf umweltverträgliches Bauen.

Neues Sozialzentrum im Passivbürohaus

Anfang 2015 wurde von der MA 40 – *Soziales, Sozial- und Gesundheitsrecht* der dritte Großstandort eines Sozialzentrums in Wien-Liesing in einem Passivbürohaus eröffnet. Der energetische und ökologische Standard dieses Gebäudes orientiert sich weitgehend am klima:aktiv-Kriterienkatalog für Dienstleistungs- und Verkaufsgebäude klima:aktiv-Passivhaus.

Es wurden ausschließlich schadstoff- und emissionsarme Bauprodukte bzw. keine Einsatzstoffe, die klimaschädliche Substanzen enthalten,

eingesetzt und weitgehend auf PVC-Freiheit im Gebäude geachtet. 100% der Aufenthaltsräume sind natürlich belüftet. Als Passivhaus hat das Gebäude einen Heizwärmebedarf von 8 kWh/m²a und einen Kühlbedarf von 0,24 kWh/m³a.

„Smart Campus“ der Wiener Netze – die ressourcenschonende Unternehmenszentrale

Im Sommer 2016 werden rund 1.400 der 2.800 MitarbeiterInnen der Wiener Netze in dem rund 100.000m² großen, nach Passivhausstandard errichteten „Smart Campus“ Platz finden. Die Zentralisierung bringt durch die Nähe zum Standort Erdbergstraße logistische Vorteile, was gefährliche Kilometer und damit Emissionen spart. In der Bauphase wurde ein Teil der anfallenden rund 270.000 Tonnen Aushubmaterial über die angrenzende Ostbahn per Schiene abtransportiert. So konnten rund 55 Tonnen CO₂, eine halbe Tonne Stickoxide sowie ca. 6.000 Lkw-Fahrten eingespart werden.

Der „Smart Campus“ ist durch Photovoltaikmodule und Grundwassernutzung für Heizung und Kühlung des Gebäudes so gut wie energieautark. Technische und interaktive Raffinessen sparen zusätzlich Energie ein und leiten die MitarbeiterInnen zu einem ressourcenschonenden Verhalten an. Die Gesamtinvestitionen von rund 200 Mio. Euro amortisieren sich bereits innerhalb von neun Jahren.



Der neue „Smart Campus“ der Wiener Netze
© C. Holzbauer und Partner

Preisgekrönte Holzbauweise – der Holzbaupreis „wienwood 2015“

„proHolz Austria“ prämierte 2015 in Zusammenarbeit mit der Stadt Wien und dem Architekturzentrum Wien erneut herausragende Holzbauten in der Bundeshauptstadt mit dem Preis „wienwood“. Die Kategorien für die bis zu

sieben Preise sind Wohnbau, öffentliche Bauten, Gewerbebau und Innenausbau/Außenraumgestaltung/Sonstige.

Der 2010 eröffnete Kindergarten der MA10–Wiener Kindergärten in der Schukowitzgasse wurde als Holzhybridbaus errichtet, also mehrere Materialien – wie etwa Beton, Stahl und Holz – je nach statischer und bauphysikalischer Anforderung miteinander kombiniert. Holz ist ein nachwachsender Rohstoff, der ein behagliches Raumklima schafft und sich beruhigend auf die Kinder auswirkt. Die jährlichen Heiz- und Kühlkosten für dieses 1.200m² große Objekt liegen mit rund 700 Euro auf dem Niveau einer Wohnung.



Prämierte Holzbauweise im Kindergarten Schukowitzgasse
© Martin Votava (PID)

Dieses von Architekt Clemens Kirsch entworfene Gebäude wurde nun 2015 mit dem „wienwood 2015“-Holzbaupreis prämiert.

Ein neu errichtetes Wirtschaftsgebäude am Wiener Zentralfriedhof konnte ebenfalls eine „wienwood 2015“-Auszeichnung entgegennehmen. Die Jury war von der klaren und doch edlen Erscheinung überzeugt, die sich trotz

Holzpreisgekröntes Wirtschaftsgebäude der Bestattung & Friedhöfe Wien
© B & F Wien



sehr unterschiedlicher Nutzungen (Werkstätten, Zentrallager, Sozial- und Verwaltungsbauten, Garagen und ein Holzlager) würdevoll in die Stadtlandschaft des Friedhofs einfügt. Die Architekten Riepl-Kaufmann-Bammer gewannen Preisgelder für den Entwurf, der Bauträger Kaufmann Bausysteme eine Trophäe.

Rücksichtsvolles Bauen – umweltschonende Koordination

Rund 5.000 Baustellen im Jahr – alleine von den Wiener Netzen – werden mit den beteiligten Dienststellen und dem Baustellenmanagement der Baudirektion der Stadt Wien koordiniert. Viele Baustellen werden so durch verbesserte Abstimmung mit anderen Infrastrukturbetreibern vermieden. Das spart Bauzeit, Emissionen durch Staus, Geld und schont die AnrainerInnen. Grabenlose Verlegetechniken vermeiden umfassende Straßensperrungen, verkürzen die Bauzeit und sparen Aushubmaterial und damit Lkw-Fahrten und CO₂. So wurden z.B. bereits mehrere Baustellen der Wiener Netze mit dem Stadt-Wien-Gütesiegel ausgezeichnet.

TierQuarTier Wien – Wiens modernste Adresse für den Tierschutz

Das im März 2015 eröffnete TierQuarTier Wien ist das Tierschutz-Kompetenzzentrum der Stadt Wien und gleichzeitig eines der modernsten Europas.

Das TierQuarTier Wien bietet auf 9.700 m² mehr als 150 Hunden, rund 300 Katzen und hunderten Kleintieren ein vorübergehendes Zuhause. Bei der Planung wurde besonderer Wert auf viel Licht und Platz für die Tiere gelegt.

Das Kernstück ist das Besucherzentrum mit seinem modernen Tierversmittlungskonzept.



Beratungsgespräche mit Interviewbögen stellen vor Ort sicher, dass das Wunschtier auch zum zukünftigen Frauerl oder Herrchen passt. Danach erfolgt das persönliche Kennenlernen der Tiere, bei Hunden stressfrei in einer eigenen Begegnungszone.

Die Stadt Wien kümmert sich im TierQuarTier gemäß ihrem gesetzlichen Auftrag um entlaufene, herrenlose, beschlagnahmte und abgenommene Tiere. Privatabgaben sind nicht möglich.

- ☞ InteressentInnen finden die zu vergebenden Tiere auch online unter www.tierquartier.at

Großzügiger Hundezwinger im TierQuarTier
© Fürthner/PID



Tierschutzstadträtin
Ulli Sima besucht das
TierQuarTier Wien
© Alexandra Kromus (PID)

TierQuarTier Wien
Öffnungs- und Vergabezeiten (Hunde, Katzen und Kleintiere):
Di bis Do: 15.00–17.00 Uhr | Fr und Sa: 13.00–17.00 Uhr
jeden 1. Do im Monat bis 19.00 Uhr
Mo sowie an Sonn- und Feiertagen geschlossen

Planen. Bauen. Sanieren.

Sanieren ist gut für die Umwelt

Sanierungsoffensive für die Wiener Gemeindebauten

2015 fanden in 91 Wohnhausanlagen mit rund 20.000 Wohneinheiten weitreichende Sanierungsarbeiten statt. Für 2016 sind weitere 35 Projekte mit rund 5.200 Wohnungen in Vorbereitung. Die Gesamtbaukosten der laufenden Sanierungen belaufen sich auf 369,9 Mio. Euro, wovon die Stadt Wien (MA 50) Sanierungsförderungen im Ausmaß von 174,2 Mio. Euro zur Verfügung stellt. Die Sanierungen in den Jahren 2015 und 2016 werden bei Gesamtinvestitionen

damit in etwa dem Stromverbrauch aller 28.700 Haushalte im Bezirk Margareten.

Preisgekrönte Sanierungen

Die städtische Wohnhausanlage am Kapaunplatz 7 wurde in den Jahren 2010 bis 2013 umfassend saniert. Wiener Wohnen und die mit der Durchführung der Sanierung beauftragte GSD (Gesellschaft für Stadt- und Dorferneuerung) wurden dafür von der Landesinnung Bau Wien der Wiener Wirtschaftskammer mit dem 3. Platz ETHOUSE-Awards, sprich Wiener Stadterneue-



Die Wohnhausanlage
Kapaunplatz vor und
nach der Sanierung
© Stadt Wien –
Wiener Wohnen



von 321,7 Mio. Euro seitens Wiener Wohnen Förderungen in der Höhe von weiteren 110,7 Mio. Euro in Anspruch nehmen.

Im Zuge der Revitalisierung von städtischen Wohnhausanlagen setzt Wiener Wohnen schon seit Jahren verstärkt auf thermisch-energetische Maßnahmen. Allein durch die in den vergangenen 5 Jahren fertiggestellten Sanierungen von 123 Wohnhausanlagen mit 21.616 Wohneinheiten konnte eine Energieeinsparung von 83,5 GWh pro Jahr erreicht werden. Das entspricht dem durchschnittlichen Jahresenergieverbrauch von über 30.000 Wohnungen und

rungspreis 2014, ausgezeichnet.

Durch die thermische Sanierung des 1950 errichteten Gemeindebaus konnte, neben rund 80% an Heizwärmebedarf, durch die Herstellung eines gemeinsamen Nutzwassersystems für WC-Spülungen und Grünanlagenbewässerung eine erhebliche Menge an Trinkwasser eingespart werden. Die BewohnerInnen profitieren davon durch deutlich verringerte Heizkosten, einen erhöhten Wohnkomfort und geringeren Trinkwasserverbrauch.

Einen weiteren ETHOUSE-Award in der Kategorie „Wohnbau – Mehrfamilienhaus“ erhielt die

Stadt Wien 2014 für die Passivhaussanierung eines Gründerzeithauses in der Eberlgasse 3. Prämiert wurden Gebäudesanierungen, die eine innovative Herangehensweise an das Thema Energieeffizienz unter Beweis stellten. Der Heizwärmebedarf des Wohngebäudes wurde im Rahmen einer tiefgreifenden Sanierung von 151,27 kWh/m²a auf den Passivhausstandard 11,11 kWh/m²a gesenkt.

Aus alt mach neu – Schulen ökologisch sanieren



Sanierte Schule im neuen Glanz
© Martin Votava (PID)

Die ökologische Sanierung der Schulen ist für die MA 56 – *Wiener Schulen* ein wichtiger Schritt, Umweltbewusstsein in den Schulen täglich vorzuleben und den Kindern und Jugendlichen zu vermitteln.

Im Jahr 2014 wurden an 163 Schulstandorten Substanzsanierungsarbeiten unter Berücksichtigung ökologischer Kriterien durchgeführt. Die energetisch wichtigsten Maßnahmen waren der

Austausch alter Fenster, undichter Eingangsportale, alter Heizkörperregelungen und Heizungssteuerungen und die Herstellung bzw. Sanierung von Fassaden mit Wärmedämmverbundsystem bzw. Dämmung der obersten Geschoßdecken. Die aufeinander abgestimmten Sanierungsarbeiten haben eine wesentliche Verbesserung der thermischen Qualität der Gebäudehülle sowie einen deutlich reduzierten Energieverbrauch zur Folge. Bereits jetzt ist der Gebäudezustand der allgemeinbildenden Pflichtschulen laut Energieverbrauchcontrolling der MA 34 – *Bau- und Gebäudemanagement* im Ausmaß von 118 kWh/m²a im internationalen Vergleich als überdurchschnittlich gut zu bewerten. Die leichte Steigerung gegenüber den Vorjahren hängt mit dem weiteren Ausbau der Tagesbetreuung (längere Nutzungszeiten) sowie einer stärkeren außerschulischen Nutzung (Kurse, Ferienbetreuung) zusammen.

Die Feuerwehr dämmt nicht nur Brände ein

Die Sanierung von Gebäuden der MA 68 – *Feuerwehr und Katastrophenschutz* wurde auch in energetischer Hinsicht weitergeführt – soweit unter Berücksichtigung von Denkmalschutzbestimmungen möglich. Das wurde beispielsweise durch bessere Isolierung und den Einsatz von LED-Leuchtmitteln erreicht.

Auf dem 2015 fertiggestellten Feuerwehr-Ausbildungszentrum wurde eine Solaranlage installiert, die Strom in das Wiener Netz einspeist.

Kapitel 2



Planen.
Bauen.
Sanieren.

Gern gesehene Besucherin am Gründach der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22

Planen. Bauen. Sanieren.

Die Stadt der Zukunft will gut geplant sein

Die MA 18 – Stadtentwicklung und Stadtplanung erarbeitete federführend zwei strategische Dokumente, die 2014 im Wiener Gemeinderat beschlossen wurden. Beide definieren Ziele und Schwerpunkte, um das dynamische Wachstum Wiens und der Region zu nutzen sowie globalen Trends mit zeitgemäßen Maßnahmen zu begegnen.

Der Wiener Stadtentwicklungsplan STEP 2025

Auf Basis des STEP 2025 soll das dynamische Wachstum Wiens zum Vorteil aller in Wien lebenden Menschen genutzt werden. Aus einem intensiven Diskussionsprozess mit zahlreichen ExpertInnen sowie VertreterInnen aus Institutionen und Zivilgesellschaft entstand ein strategisches Planungsdokument, das Prinzipien und Initiativen zur Steuerung der Entwicklung Wiens darstellt. Die zentralen Initiativen in den Bereichen Mobilität, Wohnen, Wirtschaft, Soziales, Infrastruktur und Energie unterstützen die Ziele der Stadt Wien im Bereich Klimaschutz und Ressourcenschonung.

Ziele sind weniger Stau, mehr Verkehrssicherheit, mehr FußgängerInnen- und Radverkehr, noch bessere öffentliche Verkehrsmittel und weniger Energieverbrauch.



● Schwerpunkte des „Fachkonzepts Grün- und Freiraum“ sind die Schaffung neuer Grün- und Freiräume, die Generierung von Mehrwert durch deren Vernetzung, die Festsetzung von Standards für mehr Qualität in der Grünraumplanung der Stadt sowie die Einführung des „Lokalen Grünplans“.

Im Umweltverbund nachhaltig unterwegs
© Christian Fürthner (MA 18)

www.step.wien.at



Der STEP 2025
© Christian Fürthner (MA 18)

Aufbauend auf den Zielsetzungen des STEP 2025 wurden von der MA 18 und weiteren Fachabteilungen im Berichtszeitraum zwei vertiefende Konzepte für Teilbereiche erarbeitet und im Gemeinderat beschlossen:

● Das „Fachkonzept Mobilität“ beschreibt Wiens Weg zu einer nachhaltigen Mobilität durch 50 Maßnahmenpakete für die nächsten zehn Jahre.



Am Donauufer
© R. Mandl (MA 18)

Smart City Wien Rahmenstrategie

Die Smart City Wien Rahmenstrategie gibt zukunftsorientierte Antworten auf aktuelle, globale Herausforderungen von Städten und

Metropolen. Wien setzt dabei neben technologischen Lösungen vor allem auf die Integration der sozialen Komponente. Die Rahmenstrategie soll als langfristige Dachstrategie bis 2050 in zeitlich gestaffelten, konkreten Zielen umgesetzt werden. Die Handlungsfelder umfassen Ressourcen, Lebensqualität und Innovation.

👁 www.wien.gv.at/stadtentwicklung/projekte/smartcity/

Gestaltungs- und Entwicklungsleitlinien Donaukanal

In den letzten Jahren sind am Donaukanal neue Attraktionen entstanden, die Freizeitnutzungen haben zugenommen. Die Gestaltungsleitlinien der MA 19 – *Architektur und Stadtgestaltung* sollen den Masterplan für den Donaukanal ergänzen, die vorhandenen Qualitäten stärken und für die Zukunft sichern.

In den Leitlinien werden Bereiche für Erholung, Bewegung, Verkehr und kommerzielle Nutzung sowie Querungsmöglichkeiten über den Kanal festgelegt. Ziel ist die langfristige Sicherung einer guten Balance zwischen konsumfreier und kommerzieller Nutzung.

Auch Räume, die von kommerziellen Nutzungen freigehalten werden und für temporäre Events nutzbar sind, sollen entstehen.

Die im Masterplan Donaukanal definierten Synergien mit anderen Zielsetzungen (z. B. aus den Bereichen Umweltschutz, Landschaftsplanung) sollen fortgeführt werden.

Strategische Vorprüfung für städtebauliche Projekte aus Umweltsicht (SVPU)

Die Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 und die Universität für Bodenkultur Wien haben gemeinsam mit der Emrich Consulting

ZT-GmbH ein Werkzeug zur Bewertung von Bauprojekten entwickelt. Es ermöglicht – bereits vor der Detailplanung – Einschätzungen von potenziellen Umweltauswirkungen geplanter Projekte. In der ersten Entwicklungsphase wurde das Bewertungsinstrument auf die Anforderungen des Wohnbaus abgestimmt, andere Nutzungen können in Analogie ähnlich beurteilt werden.

Das SVUP-Tool richtet sich primär an ProjektentwicklerInnen und PlanerInnen, kann aber auch Entschei-

dungsträgerInnen und AkteurInnen aus Politik oder Stadtplanung eine Unterstützung bieten, städtebauliche Planungsentwürfe in einem frühen Planungsstadium zu prüfen, miteinander zu vergleichen sowie aus Umweltsicht zu optimieren.

Konkret können unterschiedliche Projekte bzw. Projektvarianten an einem bereits fixierten Standort oder ein konkretes Planungsvorhaben an unterschiedlichen Standorten nach objektiven Kriterien verglichen werden. Die Bewertungsergebnisse sind in 5 Stufen dargestellt: A (aus Umweltsicht unbedenklich) bis E (aus Umweltsicht sehr bedenklich).



UMWELTKRITERIEN DER STRATEGISCHEN VORPRÜFUNG

- ökologische und landwirtschaftliche Bodenqualität, Versiegelungsgrad www.umweltschutz.wien.at/raum/bodenkarten.html
- Arten der Energieversorgung und -effizienz, Einsatz erneuerbarer Energieträger
- Versorgung mit Radverkehrsanlagen und Öffi-Anbindung, Distanz zu Hauptversorgungszentren und Nahversorgung
- Schutzwürdigkeit des Biotops und Biotopverbund
- Stadtklima, Urban Heat Islands – Maßnahmen www.umweltschutz.wien.at/uhi.html
- Luftreinhaltung: NO_x- und PM₁₀-Emissionen durch Verkehr und Heizung
- Lärm bedingt durch Verkehr und Gewerbe (IPPC-Anlagen)
- Berücksichtigung bzw. Beeinflussung des Wasserkreislaufes (Regenwassermanagement) und der Oberflächengewässer inklusive deren Uferzonen
- Freizeit und Erholung: Grünraumversorgung der Bevölkerung, Distanzen zu Grünflächen und deren Nutzungsdruck

Der Donaukanal entwickelt sich
© Jost (MA 19)

